

Mai 2007

Unsere Michaela hat uns einen kleinen Bericht von ihrem nunmehr zweiten Besuch in einem Seniorenheim geschickt und wir freuen uns sehr, dass die Langnasen soviel Freude zu den älteren Menschen bringen. Hier ein kurzer Bericht von Michaela:

Teseo war heute zum zweiten Mal dabei und fühlt sich pudelwohl. Trotz seiner 10 1/2 Jahre macht ihm "der Stress" überhaupt nichts aus und er pendelt zwischen den Rollstühlen und Gehhilfen umher um ja zu jeder Hand zu kommen, die ein Leckerli für ihn bereithält, oder die ihn streicheln möchte.

Heute war auch Troy mal mit dabei, da er auch sehr ruhig ist und für Futter einfach alles tun würde, auch für ihn war das alles kein Thema. Es fand im Freien statt und sie konnten, wenn sie Abstand brauchten, im Grünen schnuppern gehen. Nach ca. 50 Minuten gehen wir dann wieder.

Die Älteren Damen und Herren freuen sich sehr über den Besuch und man sieht, dass viele die Besuchstermine wahrnehmen. Auch hoch Demenz Kranke, die wochenlang benötigen, um was Neues zu akzeptieren sind dabei und freuen sich wie kleine Kinder.

Gruß Michaela

Teseo Troy und Orvos (ein weiß gestromter Magyar Agar Rüde)



links Orvos und rechts Teseo

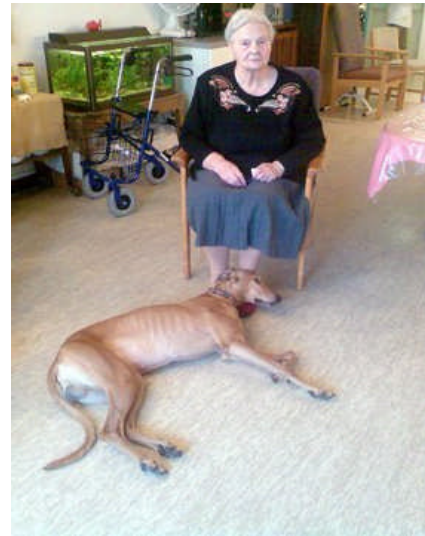


Februar 2007

Therapie

Ein Hund, der in der tiergestützten Therapie arbeitet, darf auch mal ein Schläfchen machen - besonders dann, wenn das bei den besuchten Menschen so gut ankommt ☺

Die Frau meinte ganz begeistert, dass sie sich immer schon eine Fußheizung gewünscht hätte ...
Euer Pablo aus Berlin



Januar 2007

Mit Pablo kommt die Freude Hundebesuchsdienst für Seniorenheime



Die 99-jährige Margarethe Garus schwärmt von Besuchshund Pablo als "ihrem Goldstück". Einmal wöchentlich gibt's Hundebesuch im Seniorenheim Feierabend

Foto: Augen-Blick

Dienstagmorgen, 9.30 Uhr im Seniorenheim Feierabend in Schöneberg. Zielstrebig läuft Pablo durch den langen Flur in der ersten Etage. Pablo ist ein Galgo, ein spanischer Windhund. Als er seinen Kopf durch die Tür des Gemeinschaftsraums steckt, huscht ein Lächeln über die Gesichter der alten Leute. Sie rufen ihn beim Namen, strecken die Hände nach ihm aus. "Schon wenn ich die Tür aufmache, rufen die Leute Pablo, Pablo. Es ist so schön, wenn sie sich freuen", sagt Pablos Frauchen Anne Sasson. Einmal in der Woche besucht die 44-Jährige mit ihrem Hund das Seniorenheim und bringt Abwechslung und Freude in die oft stumme Runde. Eine einfache Geste, die viel bewirkt. "Die, die früher apathisch waren, rufen den Hund jetzt beim Namen und streicheln ihn. Andere haben immer geschrien und sind durch Pablo ruhiger geworden."

Damit die Besuche auch reibungslos ablaufen, müssen alle Vierbeiner vorher einen Eignungstest absolvieren. Der Hund darf sich nie aggressiv verhalten und er darf nicht gestresst sein. Wie reagieren die Hunde auf ständiges Streicheln? Löst ein Sturz Jagdverhalten aus? Fühlen sie sich durch Rollstühle oder Gehhilfen bedroht?

"Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten älteren Leute einen glücklicheren Eindruck machen, ansprechbarer werden und auch miteinander mehr reden, wenn der Hund bei ihnen ist. Sie haben das Gefühl, da ist jemand, der mich versteht und vor dem ich mich nicht schämen muss, weil ich alt und gebrechlich bin."

Auch Pablo hat an diesem Morgen sichtlich Spaß mit den alten Leuten. Schwanzwedelnd trottet er von einem zum anderen, schmust und lässt sich mit kleinen Leckereien füttern. Der 99-jährigen Margarethe Garus gibt er sogar Pfötchen. "Er ist mein Goldstück. Ich würde ihn am liebsten mitnehmen", schwärmt die alte Dame, die früher selbst zwei Hunde hatte. Frau Schäfer hingegen lobt Pablos gute Manieren. Am Anfang habe sie noch Angst vor dem großen Hund gehabt, doch das habe sich schnell gelegt.

Zum Abschied dreht sich Pablo noch um die eigene Achse und frisst das letzte Leckerli aus den Händen seines Frauchens. Nächste Woche sind die beiden wieder da.

Auszug/Bearbeitung eines Berichts der Berliner Morgenpost vom 20. Januar 2007 von Andrea Kalbe

Januar 2007

Tiergestützte Therapie im Seniorenbereich: ein neuer Job für unsere Galgos?

(Aus dem FFF - Kalender 2007)

Dass Hundebesitzer gesünder und fröhlicher leben, ist längst wissenschaftlich bewiesen. Auch Behinderten, psychisch Kranken und einsamen Senioren können Hunde auf dem Weg in ein „normales“ Leben tatkräftig unterstützen.

In der tiergestützten Therapie werden Therapiebegleithunde gezielt und unter Anleitung eines Therapeuten zur positiven Auswirkung auf das Erleben und Verhalten von Menschen mit körperlichen oder seelischen Erkrankungen eingesetzt. Im Gegensatz hierzu leisten Besuchshunde ohne Anleitung und therapeutische Zielsetzung ihre Dienste. Anders als Rehabilitationshunde, die ausgefallene oder fehlende Sinnes- oder Körperfunktionen ersetzen (z.B. Blindenführhund), leben Therapiebegleit- sowie Besuchshunde in ihren eigenen Familien und werden nur zeitweise eingesetzt.

Was muss der Besuchshund können?

Besuchshunde werden einem strengen Eignungstest unterzogen. Sie müssen gut sozialisiert, aggressionsfrei und belastbar sein. Ebenfalls wichtig sind Grundgehorsam und vor allem großes Vertrauen zum Halter. Anders als beim Therapiebegleithund bedarf es keiner speziellen Ausbildung.

Der Einsatz ist für den Hund überaus anstrengend und erfordert vom Halter allergrößte Fürsorge. „Die Hunde sollen mit erhobener Rute in die Sitzung hinein gehen und genau so auch wieder heraus kommen, sie sollen sich denken: das war cool, hier geh' ich wieder hin, und zwar noch einige Jahren lang.“ (Ulrike Gieser, Fachtierärztin für Verhaltenskunde, Berlin)

Wie sieht der Einsatz des Besuchshundes bei Senioren aus?

„Vorsichtig führt die alte Dame die Hand zum Hund, streichelt ihn liebevoll und lächelt dabei zum ersten Mal seit vielen Monaten.“ Ähnliche Berichte kann jeder abgeben, der mit seinem Hund Senioren besucht. Der Hund steigert die Motivation der Menschen und regt zu Aktivitäten an. Apathische Menschen bewegen wieder die Hand oder einfach nur die Augen in Richtung Hund. Andere, die nicht alleine essen konnten, halten plötzlich winzige Leckerlis in den arthritischen Fingern und füttern den Hund selber. Durch seine bloße Anwesenheit verdrängt der Hund das Gefühl von Einsamkeit und bringt Abwechslung im monotonen Alltag. Ob er Kunststücke vorführen kann oder sein seidiges Fell für zärtliche Gesten anbietet, ob sein treuer Blick Erinnerungen an den eigenen Hund wieder aufleben lässt oder die Gelegenheit einer Unterhaltung bietet, der Hund schließt eine enorme emotionale Lücke. Auch ohne speziellen Therapieansatz erzielt der Besuchshund beispielsweise bei Demenzpatienten, die oftmals kaum Reaktionen auf Menschen zeigen, bemerkenswerte Erfolge.

Darauf kann der Galgo stolz sein!

Unsere Galgos sind heute noch äußerst seltene Helfer. Dabei scheint der Galgo aufgrund seiner Aggressionsfreiheit, seines großen Bedarfs an Streicheleinheiten und seines vorsichtigen Wesens ganz besonders gut geeignet. Dank ihrer Größe können Galgos problemlos vom Rollstuhl aus gestreichelt werden und bleiben für jeden wahrnehmbar, wenn sie sich inmitten der Seniorenrunde hinlegen.

Das zarte Lächeln in einem schrumpeligen Gesicht, die Hand, die die Angst vor Hunden überwunden hat, das Strahlen in plötzlich wachen Augen: **Darauf kann der Galgo stolz sein**, wenn er nach erledigter Arbeit hundemüde ins Körbchen fällt.

Mai 2006

Nun Neues zu Pablo, "unserem" Therapiehund

hfa aktuell Information

Hundebesuchsdienst

Endlich bekommen wir auch wieder tierischen Besuch. Seit Anfang März besucht uns der Windhund Pablo. Ein extra ausgebildeter Therapiehund mit seiner Besitzerin Frau Ann Saussion werden die Wohntage jeden Dienstag ab 9.30 Uhr beglücken.

Der Windhund gehört zu den ältesten domestizierten Hunderassen. Windhunde erreichen Geschwindigkeiten von bis zu 80Km/h. Im Haus sind Windhunde jedoch sehr ruhig und einfühlbar. Und das konnten unsere Bewohner schon erleben.

Der Windhund hat keinen Fettansatz, meist können die Rippen ohne weiteres erkannt werden, was aber nicht bedeutet, dass der Hund nichts zu fressen bekommt.

Hundekuchen/Leckerlis können Pablo gegeben werden, aber nicht die Kekse, die wir Menschen gerne verspeisen!



hfa aktuell **hfa aktuell** **hfa aktuell**



Anne, die „Mama“ von Pablo schreibt dazu:

Es wurde ganz bewusst erwähnt, dass Pablo von mir wirklich ausreichend zu fressen bekommt, weil am ersten Tag eine Bewohnerin sehr ernsthaft besorgt war und beim Heimpersonal ihre Befürchtung geäußert hat, der Hund wäre wohl schlimm unterernährt. Gegen Kekse und Schokolade kämpfe ich allerdings jede Woche aufs Neue :-). Pablo kennt bereits den Weg in die Aufenthaltsräume und sprintet hoch, denn dort gibt es dienstags Frühstück! Er bewegt sich überall frei, läuft auf den Gängen herum und macht auf seinen Entdeckungstouren ganz selbständig unangekündigte Einzelbesuche in den Zimmern. Bei "seinen" Bewohnern hat er schon Lieblinge, auch wenn er sich im Allgemeinen viel besser streicheln lässt als am Anfang. Er weiß sehr genau, wer von den Bewohnern wöchentlich mit eigenen Leckerlis dort sitzt oder wer ein gutes und geübtes Streichelhändchen besitzt. Manche Bewohner sind sehr laut und bewegen sich etwas merkwürdig, das gefällt Pablo weniger, aber es ist unglaublich, wie geduldig er ist.

Unglaublich ist auch, wie viel Pablos Besuche bei den älteren Menschen bewirken. In dieser kurzen Zeit sind ganz bemerkenswerte Veränderungen zu beobachten. Alte Leute, die bislang den ganzen Tag dösten, freuen sich so sehr, dass sie Pablo von weitem zu sich rufen, sobald sie die Tür hören. Andere haben ihre Angst vor Hunden überwunden und füttern Pablo ohne meine Hilfe (er nimmt die Leckerlis auch wirklich äußerst sanft). Manche bekommen extra große Hundekuchen, damit sie diese auch tatsächlich halten können, das ist für sie eine feinmotorische Herausforderung. Und alle freuen sich sogar, wenn Pablo sich erschöpft hinlegt, finden ihn schlau, weil er den einzigen Sonnenplatz auswählt oder bemitleiden ihn, weil das arme Tier soooo müde ist! Sogar Frau Mönlich vom Sozialdienst (die eigentlich keine Hunde mag und sich trotzdem dafür eingesetzt hat, dass Hundebesuche stattfinden) erzählte heute, dass Familie und Freude sie kaum wieder erkennen, so sehr schwärmt sie plötzlich von dem Hund Pablo!"

Mai 2006

Mein erster Einsatz als Therapiebegleithund

Schon am letzten Mittwoch war mein Herrchen mit mir zum ersten Kennen lernen in einem Seniorenheim, wo ich von nun an jeden Mittwoch „arbeiten“ gehen soll. Da habe ich viele ganz nette Leute kennen gelernt, die alle irgendeine Behinderung hatten. Einige waren geistig etwas verwirrt, andere ziemlich teilnahmslos und einer schwerst geistig behindert. Das hat mich aber überhaupt nicht gestört, denn alle waren trotzdem nett zu mir. Auch dem einen, der mir versehentlich mit seiner Quietschente auf den Kopf geklopft hat konnte ich nicht wirklich böse sein. Er hat seine Motorik nicht unter Kontrolle und deshalb kann er ja nichts dafür.

Heute war nun mein erster „Arbeitstag“ und von dem muss ich Euch berichten, auch wenn ich nach getaner Arbeit nun ziemlich fix und fertig bin.

Zum Anlernen war außer meinem Herrchen heute noch seine Bekannte mit ihrem Pudel mitgekommen. So musste ich nicht alles alleine machen – was auch sehr gut war. An meinem neuen „Arbeitsplatz“ hatten sie einen Stuhlkreis aus ca. 10 Stühlen aufgebaut. Na das kann ja heiter werden, dachte ich. Gleich 10 auf einen Streich, die mich knuddeln, streicheln und füttern wollen. Das Füttern wäre ja ok dachte ich, aber so viele, die auf mich gleichzeitig einstürmen? Dann kamen aber schließlich doch nur 8 und einige gingen auch bald wieder und mein Herrchen und seine Bekannte haben mich beschützt wenn es zu stressig für mich wurde. Als mir langsam die Luft ausging hat mir der Pudel vorübergehend die Arbeit abgenommen, indem er Kunststückchen und Ballspiele veranstaltet hat. Ich habe mich derweil einfach aus dem Stuhlkreis entfernt, mir einen Schluck kühles Wasser gegönnt und mich ein paar Minuten auf meine von Herrchen mitgebrachte Decke gelegt und geschlafen (es hat auch keiner darüber gemeckert). Ich war einfach alle. Dann aber war mir das doch zu peinlich. Gleich am ersten Arbeitstag bei der Arbeit einschlafen? Nein, das wollte ich mir nun doch nicht nachsagen lassen. Also bin ich freiwillig und ohne jede Aufforderung wieder an die Arbeit gegangen. Als mich dann kurz vor Arbeitsende noch einmal die Müdigkeit übermannte, hatte ich eine tolle Idee. Ich legte mich bei der einen Frau, die wohl am meisten Angst vor mir hatte (warum weiß ich nicht!) einfach auf deren Füße und döste ein wenig. So habe ich ganz offiziell während der Arbeit ein wenig abschalten können. Alle haben sich riesig darüber gefreut und ganz besonders die ängstliche Frau (vielleicht lege ich mich das nächste Mal die ganze Zeit auf ihre Füße und lass mir die Leckerlis schmecken).

Ich glaube, beim nächsten Mal in einer Woche, wenn das alles schon „Routine“ für mich ist, werde ich vielleicht schon erste Konditionssteigerungen haben. Auch Herrchens Bekannte hat angeboten mich dann noch einmal zusammen mit meinem Herrchen zu begleiten. Sie hat immer genau gesehen wann mir komisch wurde (meinem Herrchen fehlt da noch etwas der Blick dafür und außerdem musste er ja auch immer mit den Leuten reden und 1000 Fragen beantworten). Ob mein Pudelkollege auch wieder Zeit (und Lust) hat mir bei der Arbeit zu helfen, weiß ich noch nicht. Ich war so ko, dass ich ganz vergessen habe mich bei ihm zu bedanken. Hoffentlich ist er nicht sauer.

Alle haben gesagt, ich hätte meine Sache gut gemacht, deshalb mache ich jetzt erst einmal mein Mittagsschläfchen zusammen mit meinem Herrchen. Das hab ich mir bzw. wir uns redlich verdient.

Bis bald!

Eure CLEO

